

Übergang

Er sagte: Ich habe immer irgendwie auf, wie soll ich sagen, alles gezielt. Auf die Ordnung wie die Unordnung, auf einen Zustand und den, der sich diesem widersetzt. Ich habe das Leben geliebt und das Leben gehasst. Harmonie meint doch immer nur die ganze Welt, ihre Wirrnis und ihre Ordnung, die Mischung aus Regelwerk und Unordnung, aus Freiheit, Feigheit und Faschismus, nicht aus Dummheit und Dummheit. Ich bin an einer Grenze aufgewachsen und habe mich an den Grenzen immer wohlfühlt. War schon immer auf sie kapriziert, und auf Übergänge, Mauern, Küste, Haut, auf die dünne Linie zwischen hier und dort und Schranken, die unaufhörlich auf- und niedergehen. War immer gegen die Dauer, alles was fester als ein Windhauch war. Habe den Schritt über es hinaus geliebt, den Saum, die grüne Grenze, den Schlusstrich unter der Geschichte, den Schlagbaum, die grellen Fußstapfen vor den Postschaltern, die Türsteher vor den Clubs, die kalten Schranken vor Gericht, die Bemessungsgrenze und den NATO Stacheldraht (dabei spielte er mit seiner Zigarette, und ich wusste nicht, ob ich ihn ernst nehmen sollte). Nein, ich liebe diese Sachen, ich habe die Mauer geliebt, und den Mittelstreifen und das Bürgerliche Gesetzbuch und die Jägerzäune und die Buchhornhecken dieser Welt und die Statuten von ADAC und DFB, all diese Dinge, die keine Wirkung haben, nur die tiefe Depression, die sie verbreiten. Insgeheim wollen diese Sachen nur missachtet sein, schlag mich! ruft der Schlagbaum, und die Zöllner halten sich die Ohren zu, komm, flüstern die silbrigen Leitplanken tief in der Nacht. Die zehn Gebote und die DIN-Normen, das Rauchverbot, eine Staatsgrenze, das sind kühne Gesten wie das Bild in seinem Rahmen und das Lebenswerk und die Jahrhundertreform, leere Geste, die für voll genommen werden. Die Leute wollen ihre Grenzen haben, doch sie lieben ihr Gefängnis nicht, lieber tun sie alles, um ja nicht in Freiheit, in der Ödnis, aufzuwachen. Aber jetzt einmal im Ernst – der Übergang ist doch der einzige Ort, wo es gut auszuhalten ist, sagte er.

Lukas Hammerstein, 1997